

Julian Kirschler | cloud.cuckoo.land LAB

Artist Statement

cloud.cuckoo.land LAB (YOU ARE HERE:@///wolken.kuckucks.heim) ist ein interaktives und immersives Ausstellungskonzept für Fotografie mit eigens dafür komponierten Soundscapes. Das Ausstellungskonzept stellt das Kunsterlebnis des Besuchers in den Mittelpunkt.

Ausschlaggebend für das immersive Erlebnis und den Impact auf den Betrachter ist dabei, dass Klänge, in 3d Audio, interaktiv dem jeweiligen Standort des Betrachters im Ausstellungsraum und seiner Blickrichtung entsprechend, in Echtzeit auf seinen Kopfhörer gestreamt werden und darüber hinaus körperlich spürbar gemacht werden können. Dies ermöglicht dem Besucher ein komplett neues Eintauchen in Fotografie, was bisher einzigartig ist.

cloud.cuckoo.land LAB – Ein immersives Ausstellungs-Labor

Die immersive Ausstellung ist als „Experimental Labor“ zu verstehen, in dem zum ersten Mal von den Besuchern neue digitale Möglichkeiten ausprobiert werden können, wie Fotografie nicht nur betrachtet, sondern heute bereits multisensorisch, audiovisuell und körperlich erfahrbar gemacht werden kann.

Eine erste Ausstellung 2021 bestand aus 10 Fotoarbeiten aus der über 400 Aufnahmen umfassenden Fotoserie HIGH NOON. Die in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Madrid, München, London, Rom, Venedig, Wien, Zürich und anderen Orten aufgenommene Fotoserie ist eine Auseinandersetzung mit der Einsamkeit der menschenleeren Orte während der Corona-Pandemie 2020. Sie wurden aufgenommen unter dem Einfluss einer auch selbst erlebten Einsamkeit, bedingt durch die Umstände und Restriktionen des Shutdown – im Besonderen während der Entstehungszeit der Fotoarbeiten.

High Noon bietet aber auch einen Anstoß zur Auseinandersetzung mit Architektur, Geschichte, Gesellschaft, Stadtplanung, Tourismus, Umwelt, Verkehr, Wirtschaft und im besonderen Maße auch mit dem Aufnahmemedium der Fotografie selbst.

Mit der ersten realisierten Aufnahme eines komplett leeren Parkhauses am Flughafen Stuttgart, Ende März 2020, war das Thema gesetzt. Um nicht das millionste, ähnliche Bild eines dystopischen Ortes zu generieren, reflektiert die Sequenz, neben bekannten Orten auch auf ganz persönliche Orte, mit denen ich als Fotograf eine Geschichte verbinde. Was die Fotografien aber grundlegend von anderen Lock Down-Fotografien unterscheidet ist, dass die Umstände und Zeit der Aufnahme nicht nur über den Bildinhalt ersichtlich werden, sondern zusätzlich methodisch konzeptionell in jedes Bild ein Hinweis auf den durch Covid-19 verursachten Shutdown eingearbeitet ist. Ein Virus im Bild selbst, sorgt beim Betrachter für Verunsicherung.

Die Pandemie trifft uns fast unvorbereitet, daher erscheint uns die Zeit undurchsichtig und diffus. Ein Merkmal einer Pandemie ist die Verbreitung, mit anderen Worten die Vervielfältigung des Virus - deshalb ist den Fotografien ein „fotografisches Virus“ implementiert - bestehend aus Unschärfe oder Diffusität und Vervielfältigung. Gleichzeitig steht das Virus auch als Synonym für das Beben, das es in Gesellschaft und Wirtschaft hinterlässt. Jedes Bild hat den gleichen digitalen Virus und dennoch zeigt es sich in jeder Arbeit anders, da es individuell auf das Motiv, Bildinhalte, Geschichte des Ortes, persönliche Erlebnisse,

Strukturen im Bild etc. angewandt wird und in einzelnen Etappen partiell ins Bild künstlerisch eingefügt, oder aus dem Bild gelöscht wird.

Daraus ergibt sich die Möglichkeit die physikalischen Grenzen in der Fotografie, die beispielsweise hinsichtlich der Schärfe vorhanden sind, zu überwinden – Sehgewohnheiten zu erweitern und neuartige Kontexte innerhalb eines Bildes zu knüpfen oder die Aufmerksamkeit des Betrachters gezielt zu lenken. Dies geschieht - bei aller Ernsthaftigkeit des Themas - mitunter mit Humor, Ironie und mit einem Augenzwinkern. Welche Form das Virus annimmt, kann inhaltliche und/oder spielerische oder gestalterische Gründe haben.

Die Aufnahmen sind bewusst farbig, um keine Distanz zum Betrachter aufzubauen und ihm nicht zuletzt das Gefühl zu geben, das Gesehene vermeintlich zu kennen. Bei der Serie High Noon handelt es sich um ein interaktives Zusammenspiel mit eigens für jedes Bild komponierten Soundscapes, die eine Symbiose mit der Fotografie eingehen und so dem Ausstellungsbesucher und Betrachter, intensive und immersive Momente vermittelt. Zudem erhält jeder Besucher ein Set aus Kopfhörern und einer „Soundweste“ mit einem integrierten Tracking System, das auf Körperbewegungen (Drehen des Kopfes, Verändern des Blickes) reagiert. Die Besucher können so noch besser in ein Werk eintauchen, sich in den jeweiligen Kontext vertiefen und sich selbst in dem Werk spüren.

Julian Kirschler, März 2021

Mehr Informationen zu Julian Kirschler und der Serie High Noon finden Sie hier: julian.kirschler.com